

Das Gremlichhaus in Pfullendorf

© Kurt Schrem 2006

Am 10. September 2006, dem Tag des Denkmals, wurden von mir zwei Führungen durch das Gremlichhaus angeboten. Der Vortrag erfolgte weitest in freier Rede, wobei ich mich meist an das nachfolgende Manuskript gehalten und dabei auch immer wieder daraus vorgetragen habe. (Die Schreibweise des Namens „Gremlich“ im Manuskript folgt der in den Quellen.)

Die Führung erfolgte über 12 Stationen. Dauer der Führung: 1 ½ Stunden.

Für die Unterstützung bei der Vorbereitung dieser Führung geht mein Dank an Marlies Degen, Iris Frick, Edgar Kohler und Sabine Reinhardt.

1. Station: Im Hof vor dem Gebäude, Begrüßung

Grüß Gott, ich möchte Sie alle an diesem schönen Sonntagnachmittag zur Besichtigung und Führung durch das Gremlichhaus und zu einer Führung durch die Geschichte der Familie Gremlich herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass so viele gekommen sind. Denn welcher Pfullendorfer weiß schon, wo das Gremlichhaus ist, wo doch die meisten „Alter Löwen“ sagen. Da es sich hier um ein genutztes Gebäude handelt, möchte ich Sie bitten, der Führung zu folgen. Einige Nebenräume stehen zur Besichtigung nicht zur Verfügung, was aber der ganzen Sache nicht schadet.



Das „Gremlichhaus“.

Erbaut um 1200 herum, war es fast 500 Jahre Sitz des Rittergeschlechts der Gremlich.

Josef Groner hat in seinem 1988 erschienen Buch „Pfullendorf im Linzgau. Dreißig Themen zur Geschichte einer ehemals Freien Reichsstadt“ in dem Kapitel VII. „Das Gremlichhaus beim oberen Tor und seine Bewohner“ ber ca. 30 Seiten eine umfangreiche Beschreibung dieses Hauses erstellt. Dabei hat er sich über etwa sieben Seiten mit der Familie Gremlich, insbesondere mit ihren Zuwendungen an die Kirche beschäftigt. Weitere fünf Seiten sind dem Gebäude gewidmet. Diese sind die Grundlage für meine Ausführungen zur baulichen Seite des Gremlichhauses.

Wenn man so vor dem Gebäude steht, besticht seine imposante und ausgewogene architektonische Erscheinung. Lediglich die etwas aus der Mitte stehende Eingangstür könnte man als falsch platziert empfinden. Der Grund dafür ist, dass das Gebäude in zwei Bauabschnitten errichtet wurde. Wenn man überhaupt von Bauabschnitten sprechen kann, denn es liegen mehrere Jahrhunderte dazwischen.

Der linke Teil, die ersten vier Fenster von links aus gesehen, ist der ersten Bauphase zuzuordnen. Der rechtsseitige Anbau – zwei Fenster breit – ist zwischen 1720 und 1745 entstanden.

2. Station: Vor der Tafel „1435“



Tafel an der rechten Ecke der Frontseite.

1435 ist nicht das Baujahr.

Die hier angebrachte Tafel verweist auf das Jahr 1435 und erweckt den Eindruck, das Gebäude wäre im Jahr 1435 erstellt worden. Auch ich war bis vor wenigen Wochen noch dieser Ansicht. Wenn die Zahlen stimmen würden, wäre der Anbau rund 300 Jahre später erfolgt. Die Zeitspanne 1720–1745 für den Anbau stimmt wohl. Aber 1435 ist nicht das Baujahr des „Altbaus“, des ursprünglichen Gebäudes. Es wird hier vermutlich auf eine 1435 erstellte Urkunde Bezug genommen, die aber keinerlei Hinweise auf die Entstehung des Hauses enthält. Bei der Urkunde handelt es sich einzig und allein um die Sicherung des Anspruchs einer Geliebten und deren ledigen Kindes. Konrad Gremlich hatte ihnen eine Rente zugesagt und dafür das Haus als Pfand gegeben.¹

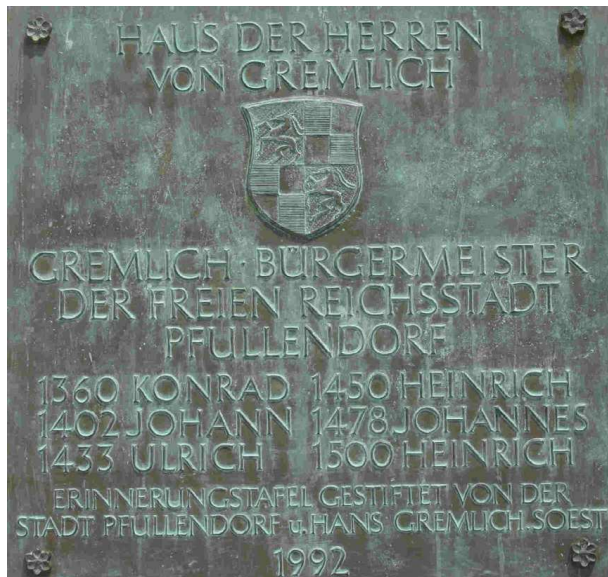
Bei dem ursprünglichen Gebäude handelt es um einen nahezu quadratischen Bau von rund 15x15 m, einem sogenannten Turmbau. Ein Gebäude, das leicht zu

¹ Groner, Josef: Pfullendorf im Linzgau. Dreißig Themen zur Geschichte einer ehemals Freien Reichsstadt. Pfullendorf 1988, S. 187.

verteidigen war und vermutlich kurz nach 1200 entstanden ist. Also rund 200 Jahre früher als auf dem Schild angegeben.

Das Besondere an dem Haus ist, dass es ganz aus Stein gebaut ist. Dadurch unterscheidet es sich von vielen anderen alten Häusern. Es war also mehr eine Burg als ein Haus.

3. Station: Vor der Erinnerungstafel von 1992



Auf der „Erinnerungstafel“ sind sechs Gremlich als Bürgermeister verzeichnet:

1360 Konrad
1402 Johann
1433 Ulrich
1450 Heinrich
1478 Johannes
1500 Heinrich

Die Angaben auf dieser „Erinnerungstafel“ sind wahrscheinlich der Chronik von Franz Andreas Rogg² entnommen. In dem von ihm erstellten „Catalogus Der Hochedelgebohrnen, Hochedelgestrengen, Wohlweisen, Vorsichtigen undt Hochgelehrten Herren Burgermeister des Heyl. Röm. Reichs Statt Pfullendorff“³ sind die auf der Tafel aufgeführten sechs Gremlich genannt.

Der Chronist nennt keine Quellen. Er relativiert seine Aufzählung, die bei der Fertigstellung der Chronik mehr als 400 Jahre zurückreicht, mit dem Vermerk „die annoch zu finden“ – die noch aufzufinden sind. Bis jetzt habe ich noch nicht für alle auf dieser Tafel gemachten Angaben entsprechende Quellen gefunden.

Zumindest der erstgenannte Konrad war nicht Bürgermeister, sondern Amman – Stadtamman! 1360 gab es das Amt des Bürgermeisters in Pfullendorf höchstwahrscheinlich noch nicht. Es wurde vermutlich erst 1383 im Rahmen der Zunftverfassung geschaffen.

² Rogg, Franz Andreas: LOCUS TRIUMPHALES 1774, Chronik der Reichsstadt Pfullendorf, in: Groner, Josef: Die Chroniken der Stadt Pfullendorf, Pfullendorf 1982.

³ Rogg, Franz Andreas: LOCUS TRIUMPHALES 1774, Chronik der Reichsstadt Pfullendorf, in: Groner, Josef: Die Chroniken der Stadt Pfullendorf, Pfullendorf 1982, S. 78.

Der Johann von 1402 scheint mir gesichert. 1404⁴, 1420⁵ und 1422⁶ tritt ein Hans Gremlich als Bürgermeister auf. 1434⁷ wird Ulrich als Bürgermeister bei einem Prozess genannt. Für die anderen habe ich bis jetzt noch keine weiteren Belege gefunden. Da nach der Zunftverfassung von 1383 der Bürgermeister jedes Jahr neu gewählt wurde – was natürlich nicht ausschließt, dass jemand mehrere oder gar viele Jahre hintereinander Bürgermeister war – kann es gut sein, dass in meinen Quellen der eine oder andere durchgerutscht ist.

Alle bisher erschienenen Auflistungen der Pfullendorfer Bürgermeister scheinen auf dem „Catalogus“ von Rogg zu basieren. Das gilt sowohl für die von Schupp im Geschlechterbuch⁸ von 1964 als auch für die in dem Buch „Sacra Julomagus“⁹ von Heizmann aus dem Jahr 1899 und die von Kasimir Walchner in der „Geschichte der Stadt Pfullendorf“¹⁰ aus dem Jahr 1825 aufgeführten Listen.

Die von Rogg verfasste Chronik ist für Pfullendorf von besonderer Bedeutung und bietet jedem, der sich mit der älteren Geschichte Pfullendorfs befasst, eine Unzahl von Hinweisen. Auch Kasimir Walchner, als badischer Oberamtsrat von 1804 bis 1811 in Pfullendorf tätig, hat in seiner 1825 veröffentlichten „Geschichte der Stadt Pfullendorf vom Jahr 916 bis 1811“ auf Rogg zurückgegriffen. Im Anhang des Buches ist ein „Verzeichnis der adeligen Familien, welche ehemals zu Pfullendorf wohnten“ mit dem Hinweis „Aus Roggs Chronik“ abgedruckt.¹¹ Am Ende der Liste merkt Walchner aber vier weiter „Gremlich“ an und führt dazu aus:

„Rogg hat diese übersehen und überhaupt die Gremlich zu Bürgermeistern gemacht, da sie doch beinahe durchgängig Stadtammänner waren. Die Gremlich haben mit Stephan von Asch gegen 30 Jahre lang in Fehde gelebt, während welcher sie dreimal ihre Besitzungen durch Brand verloren, und sich deßwegen nach Pfullendorf zogen.“¹²

⁴ Vgl. Fürstenbergisches Urkundenbuch VI. Band 1360–1489, Tübingen 1889, S. 433.

⁵ Vgl. Weech, Friedrich von: Codex Diplomaticus Salemitanus, Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem (CDS), 3. Band 1300–1498, S. 453.

⁶ Vgl. Hauber, A. (Bearb.): Urkundenbuch des Klosters Heiligkreuztal, 2 Bde., Stuttgart 1910/1913 (Württemberg. Geschichtsquellen; 9/14), 2. Band, S. 81.

⁷ Vgl. Roth von Schreckenstein, Karl Friedrich Frhr.: Beiträge zur Geschichte der Stadt Pfullendorf, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, 31. Band, Karlsruhe 1879, S. 141.

⁸ Vgl. Schupp, Johann: Die ehemals freie Reichsstadt Pfullendorf und ihre Geschlechter, Pfullendorf 1964, S. 43.

⁹ Vgl. Heizmann, Ludwig: Sacra Juliomagus. Ein Beitrag zur Geschichte der weiland heiligen Römischen freien Reichsstadt Pfullendorf, Radolfzell 1899, S. 40f.

¹⁰ Vgl. Walchner, Kasimir: Die Geschichte der Stadt Pfullendorf vom Jahr 916 bis 1811. Konstanz 1825, S. 185ff.

¹¹ Vgl. Walchner, Kasimir: Die Geschichte der Stadt Pfullendorf vom Jahr 916 bis 1811. Konstanz 1825.

¹² Walchner, Kasimir: Die Geschichte der Stadt Pfullendorf vom Jahr 916 bis 1811. Konstanz 1825, S. 180. (Meine Suche nach Walchners diesbezüglicher Quelle verlief bisher erfolglos. Für Hinweise bin ich dankbar!)

4. Station: Im Eingang / Vorraum

Wir befinden uns hier im Eingangsbereich des Hauses. Das Haus steht mit seiner hinteren Mauer auf dem Scheitelpunkt des Pfullendorfer Melassefelsens, an dem höchsten Punkt der Stadt. Der Eingangsbereich liegt rund zwei Meter tiefer und ist praktisch das Kellergeschoss. Nach heutigem Maßstab sind wir in der tiefer liegenden Einliegerwohnung mit dem dahinter liegenden Keller.

Es gab mehrere große Umbrüche und Umbaumaßnahmen im Laufe der Zeit. Die letzte große Renovierung war 1976/77. Damals befand sich das Haus in einem schlechten Zustand und war total heruntergekommen. Einige befürworteten den Abriss und die Errichtung eines Kaufhauses an seiner Stelle.

Die Renovierung ist wohl gelungen. So wie das Haus heute da steht, ist es ein Glanzstück der Stadt.

5. Station: Keller

Besichtigung der Kellerräume 1 und 2

1 = Gewölbekeller, wohl weitgehend im „Urzustand“.

2 = Aussehen / Decke usw. ist im Rahmen der Arbeiten 1976 entstanden.

6. Station: 1. OG, im 1. Raum rechts

Meine Führung durch das Haus Gremlich wird sich heute weniger mit dem Haus selbst, als vielmehr mit dem Geschlecht der Gremlich beschäftigen. Seit einigen Jahren werden vom Kulturforum des Landkreises Sigmaringen jedes Jahr anlässlich des Tags des Denkmals im Kreisgebiet Denkmäler unter einem bestimmten Motto vorgestellt. Vor zwei Jahren waren es „Kapellen“, in Pfullendorf damals die Friedhofskapelle St. Leonhardt, die von Herr Müller und Herr Koblitz vorgestellt wurde. Im letzten Jahr, anlässlich 60 Jahre Ende des Krieges und der Nazi-Herrschaft, war das Motto „Erinnern“, bei dem Frau Siegel an Jan Kobus erinnerte, der wegen Rassenschande bei den „Sieben Linden“ aufgehängt und dessen Gedenkstein auf den Friedhof geschafft wurde.

Dieses Jahr hat das Kulturforum unter dem Eindruck der von der Gesellschaft Oberschwaben gestalteten Ausstellung „Adel im Wandel“, welche an den Untergang des alten Reiches vor 200 Jahren, die Gründung der Rheinbundes und die Entstehung der selbstständigen Länder Baden, Württemberg und Hohenzollern erinnert, das Thema „Zeugnisse des Adels: Schlösser, Burgen und herrschaftliche Gärten im Landkreis Sigmaringen“ gewählt.

Die Ausstellung in Sigmaringen, die noch bis 29. Oktober 2006 geöffnet ist, kann ich jedem empfehlen. Sie bietet eine Fülle von Informationen und wird in diesem Umfang so wohl nicht mehr zu sehen sein. Wenn Sie noch nicht dort waren, nutzen Sie die einmalige Gelegenheit.

Als ehemals freie Reichsstadt hat Pfullendorf auf den ersten Blick mit dem Adel nichts zu tun. Doch das stimmt nur für die letzten 300 Jahre und auch nur dann,

wenn man sich auf die innerörtliche Sichtweise beschränkt. Es gibt kaum einen Ort, der nicht auf einen adligen Gründer zurückblicken kann. Das gilt selbst für die kleinsten Weiler und einzelne Gehöfte.

Die Gremlich scheinen, anders als die etwa zur selben Zeit in Erscheinung tretenden Ramsberger, keine Ministeriale der Grafen von Pfullendorf gewesen zu sein. Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass die Ramsberger Burgmannen der Burg Ramsberg waren. Der Burgmann verwaltete die Burg für den Burgherrn in dessen Abwesenheit. Hier zunächst für die Grafen von Pfullendorf und dann später für deren Erben, die Herzöge von Schwaben. Bei den Ramsbergern kann dies aus ihrem Namen geschlossen werden. Bei den Gremlich ist dies nicht so. Sie treten erst einige Zeit nach dem Aussterben der Grafen von Pfullendorf in Erscheinung. Wer unmittelbar nach dem Übergang des Pfullendorfer Vermächtnisses¹³ an die Staufer, um 1170/80 herum, für die Staufer die Burg und die Burgsiedlung in Pfullendorf verwaltete, ist bis jetzt noch nicht geklärt. 1216 und 1241 sollen laut Landesbeschreibung¹⁴ die Gremlich erstmals genannte sein. Der „älteste“ mir bekannte Pfullendorfer Gremlich ist „Heinrico filio Gramelici de Phullendorf“, also Heinrich der Sohn des Gremlich von Pfullendorf, der 1218 sein Lehen in Nußdorf für „zehn libris“ an Konrad Sonnenkalb verkauft.¹⁵ 1257 ist erstmals ein Gremlich als Ammann erwähnt.¹⁶

Der älteste Gremlich, auf den ich gestoßen bin, ist Friedrich Gremlich von Ochsenbach. Er war von 892–910 Abt des Klosters Kempten.¹⁷ Das Benediktiner Kloster war 752 von St. Gallener Mönchen gegründet worden und hatte viele Beziehungen zu Oberschwaben. Obwohl es mehrere Ochsenbach gibt, kann angenommen werden, dass es sich um das heute zur Gemeinde Ostrach gehörende handelt. Ob es hier einen Zusammenhang zu den später in Pfullendorf ansässigen Gremlich gibt, kann wohl nicht geklärt werden.

Bis jetzt gibt es keine konkreten Hinweise darauf, dass die Gremlich Dienstleute der Grafen von Pfullendorf waren. In den Urkunden des letzten und als einzigen klar in Erscheinung tretenden Grafen von Pfullendorf, Rudolf, werden sie nicht erwähnt. Doch nur wenige Jahrzehnte – die Urkundenlage ist für die Zeit nicht ergiebig – liegen zwischen dem Untergang des Pfullendorf-Bregenzer Grafengeschlecht (1180) und dem öffentlichen Auftritt der Gremlich kurz vor und noch mehr, bald nach der Erhebung von Pfullendorf zur Stadt durch Kaiser Friedrich II (1220). Man kann sich gut vorstellen, dass die Gremlich die

¹³ Vgl. Schmid, Karl: Graf Rudolf von Pfullendorf und Kaiser Friedrich I., Freiburg 1954, S. 169ff.

¹⁴ Vgl. Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band VII Regierungsbezirk Tübingen 1978, S. 839 (ohne Quellenangabe).

¹⁵ Vgl. Baumann, Franz Ludwig: Acta Salemintana, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, 31. Band, Karlsruhe 1879, S. 106.

¹⁶ Vgl. Das Land Baden-Württemberg. Amtliche Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Band VII Regierungsbezirk Tübingen, S. 839 (ohne Quellenangabe). Es handelt sich hierbei wohl um die Urkunde, in der erstmals der Pfullendorfer Spital genannt ist. Dort ist ein „Minister civitatis eiusdem C. dictus Gramilich“ als Zeuge genannt.

¹⁷ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Fürststift_Kempten 13.08.2006

Stadthalter der Staufer in Pfullendorf waren. Waren sie doch rund 200 Jahre lang die königlichen bzw. kaiserlichen Ammänner in Pfullendorf.

7. Station: 1. OG, 2 Tafeln: adlige und nichtadlige Mitunterzeichner

Gremlich in Urkunden

Die Gremlich sind eines der bedeutenden Geschlechter im Bodenseegebiet. Ab der Mitte des 13. Jh. treten sie in vielen Urkunden als Aussteller, Richter, Schiedsrichter oder als Zeugen auf und zeichnen mit ihrem Siegel, in vielen Urkunden sogar zwei und mehr Angehörige der Sippe gleichzeitig. Die hauptsächlichen Beurkundungsorte sind die Stadt Pfullendorf, das Kloster Salem und der uralte Richtplatz Schattbuch unter dem Heiligenberg. Aber auch in Konstanz, Winterthur, Überlingen, Saulgau und vielen, vielen anderen Orten sind sie bei der Ausstellung von Urkunden beteiligt.

Vielfach zeichnen sie gemeinsam mit anderen Angehörigen des niedrigen Adels, anderen Ammännern, aber auch gemeinsam mit dem Grafen von Nellenburg, dem Grafen von Heiligenberg oder den von den Grafen eingesetzten Landrichtern, mit Bürgern der umliegenden Städte, mit Freien und Unfreien, mit Pfarrern und Mönchen. Wenn auch immer wieder die gleichen Personen auftreten, so sind es bestimmt viele Hunderte mit denen sie gemeinsam handeln.

In den beiden nachfolgenden Tabellen sind in einer (willkürlichen) Auswahl einige der Mitunterzeichner aufgeführt. Wenn man die Namen der Leute so durchsieht, die gemeinsam mit den Gremlich bei der Unterzeichnung von Urkunden genannt werden, fällt auf, dass diese fast immer nach ihrem Herkunftsort, ihrer Burg heißen. Dies ist bei den Gremlich erst ab Ende des 14. Jh. der Fall, und dann auch nur bei den „Auswärtigen“, den auswärts Ansässigen.

Willkürliche Auswahl adliger Mitunterzeichner			
Jahr	Name	Quelle CDS	Erläuterung
1274	Friderici militis de Magenbûch	2/119	Friedrich Ritter von Magenbuch (bei Ostrach)
1274	Alberto de Eberhartswiler	2/118	Albert von Ebratsweiler (Ortsteil von Herdwangen)
1274	Nordewino de Korbe	2/118	Korb bei Fronhofen
1274	Cunrado de Lægelon	2/119	
1274	Alberto de Ertingen	2/119	Albert von Ertingen (bei Riedlingen)
1274	Ulrico de Essendorf	2/119	Ulrich von Essendorf (südl. Lkr. Biberach)
1302	Swiggero de Teggenhausen	3/41	Swigger von Deggenhausen
1302	Cunrado de Brizzenhoven	3/41	Konrad von Bitzenhofen (Ortsteil von Oberteuringen)
1302	Alberto de Regnotzhûsen	3/41	Albert von Rengoldshausen (bei Überlingen)
1302	Eberhardo comite de Nellenburg	3/41	Eberhard Graf von Nellenburg
1302	Heinrico dicto Gremelich, ministro in Überlingen	3/41	vermutlich ein Sohn des Heinrich Gremlich, Ammann in Pfullendorf
1312	Hainrich Græmelich, ain ritter, Amman ze Überlingen	3/166	siegelt zusammen mit Herr Giuntheris, burgermeister zu Ueberlingen
1323	Rûdolf v. Husen ain dienstman des riches	3/191	in Hausen a.A. stand vermutlich eine Burg der Grafen von Pfullendorf
1323	Herman Ludwich von Andelspach	3/191	Andelsbach (Weiler zwischen Neubrunn und Langgassen)

Bei den in dieser ersten Tabelle Genannten handelt sich meist um den um Pfullendorf herum ansässigen Ortsadel.

Daneben tauchen aber auch andere Namen auf:

Willkürliche Auswahl nichtadliger Mitunterzeichner			
Jahr	Name	Quelle CDS	Erläuterung
1274	Friderico an dem Graben	2/118	der an dem Graben wohnte
1274	Heinrico Smersnide	2/119	Apotheker (Grimm DW 15 Sp. 1036, Salbenschneider)
1274	Heinrico Hvfslag	2/119	Hufschlag = der Abdruck, das Geräusch, das Beschlagen der Pferde, der Beschlag der Pferde; war wohl der Schmied
1304	Cunrat, der liutprister, dem man spricht der Alaspacher	3/97	Leutpriester von Allensbach
1395	Hans Hamman von Lalwang, ain friig, lantrichter in der grafschaft ze dem Hailgenberg	3/237	Lellwangen (Deggenhausertal); ein Freier nach altem alemannischem od. fränkischem Recht und Landrichter in der Grafschaft Heiligenberg
1395	Chunratun Schilter, ze den ziten gross keller	3/237	Aufseher über mehrere Kellner (Kellner = Vorsteher eines Kellnhofs)
1395	Ulrichen dem Sattler, sänger	3/237	wohl Sattler und nebenbei Sänger (Vorsänger in der Kirche)

8. Station: 1. OG Übergang/Türe Alt und Neu (unterschiedliche Mauern)

Die heutige Einteilung der Räume wurde 1976 geschaffen und entspricht nicht der früheren Zeit. Bei der Renovierung 1976 wurden lediglich die Außenwände und die Trennwand zwischen dem Altbau aus dem Mittelalter und dem Anbau aus der Neuzeit erhalten. Wobei die Trennwand ja die ursprüngliche Außenwand war.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Erbauer kann man deutlich an den unterschiedlichen Wandstärken ablesen. Den Erbauern des Turmbaus ging es nicht nur darum, Wohnraum zu schaffen, sie wollten vor allem auch Sicherheit. Bestimmt waren in dem Turmbau die Fenster nicht so groß wie heute. Diese erhielten erst im 18. Jh. ihre heutige Größe. Besonders an der Nordseite dürften im unteren Bereich des Hauses überhaupt keine Fenster gewesen sein.

Zum Zeitpunkt der Erweiterung gehörte das Haus dem Franz von Hafner.

In Folge des Anbaus wurde das Haus, das zu dieser Zeit der Mittelpunkt des dazugehörigen Gehöfts war – deshalb auch Schellenberger Hof – total modernisiert und bekam einen herrschaftlichen Glanz, insbesondere auch die Innenräume. Aus dieser Zeit stammen wohl auch – zumindest zum Teil – die Stuckarbeiten, die Sie hier an der Decke sehen können. Gröner und schon vor ihm Schupp versuchten die schönen, dem Spätbarock / dem Rokoko zuzurechnenden Arbeiten einzelnen Kirchen-Künstlern bzw. Pfullendorfer Handwerkern zuzuordnen.

9. Station: 1. OG, Anbau, rechts; Tafel: Ammänner und Bürgermeister

Gremlich in Pfullendorf, Ammänner und Bürgermeister

Die Gremlich treten uns als Ritter, Ammänner, Bürgermeister, Klosterbrüder, Kirchherren und Bürger der Stadt Pfullendorf entgegen und die Frauen als Äbtissinnen. In der frühen Geschichte der Stadt Pfullendorf sind sie das dominierende Geschlecht und stehen als Ammänner bis zum Anfang des 15. Jh. an der Spitze der Stadt.

Ihr Wirkungsbereich erstreckt sich aber nicht nur auf die Stadt, sondern auch auf das Umland. In einer Urkunde, die am 1. August 1262 in Überlingen ausgestellt wurde, in der Graf Wolfrad der jüngere von Veringen als Vormund der Kinder des verstorbenen Grafen Berthold von Heiligenberg zusammen mit deren Mutter, Gräfin Hedwig, Güter bei Weildorf an das Kloster Salem verkaufen, sind „Cunrado ministro et Hainrico dicto Graemelich“¹⁸ als Zeugen genannt.

Am 8. Januar 1271 wird in Pfullendorf eine Urkunde ausgestellt, in der wieder „Cunrado dicto Graemelich und Hainrico Gramelich“ als Zeugen auftreten. In dieser Urkunde¹⁹ wird das Kloster Salem von dem Ungeld innerhalb der städtischen Gemarkung von Pfullendorf befreit. Das Kloster Salem hatte schon zu diesem Zeitpunkt in Pfullendorf Besitzungen. Steuern waren früher immer mit

¹⁸ CDS, 1. Band 1134–1266, S. 412.

¹⁹ Vgl. CDS, 2. Band 1267–1300, S. 53.

Besitz oder Umsatz verbunden – im Unterschied zur heutigen Zeit, in der auch das Einkommen eine Rolle spielt. Von jetzt an treten immer weitere Gremlich in Urkunden auf. Heinrich ist aber der bei weitem am häufigsten in Erscheinung tretende. Ob der 1262 und der von 1271 bis 1304, also über einen Zeitraum von 42 Jahren, ununterbrochen in Urkunden auftretende Heinrich dicto Graemelich immer derselbe war, ist nicht feststellbar. Ab 1290 tritt Heinrich vielfach zusammen mit seinem Sohn Cunrado auf, der 1304 sein Nachfolger war.

Gremlich: Ammänner und Bürgermeister	
Jahr	Name / Amt
1257	Minister civitas C. dictus Gramilich
1262 wohl der gleiche!	Cunrado Graemelich, ministro
1289 –1299	Heinrico Gremelich, ministro, amman, milite, ritter
1304 –1323	Cunrat Grämlich, ministro, amman (zusammen mit Heinrich, Ritter)
1337 –1353	Ulrich Grämlich, amman (zusammen mit Hermann, Ritter)
1355 –1415 immer der gleiche?	Cunrad Grämlich, amman, statamman
1404	Hansen Gremlich, Ammann, Sohn des Hermann (als Vertreter des o.g.)
1404, .20, .22	Hansen Gremlich, Bürgermeister Sohn des Ulrich
1433 (Rogg)	Juncker Ulrich von Gremlich, Bürgermeister
1450 (Rogg)	Juncker Heinrich von Gremlich, Bürgermeister
1478 (Rogg)	Juncker Joannes von Gremlich, Bürgermeister
1500 (Rogg)	Juncker Heinrich von Gremlich, Bürgermeister

Über rund 250 Jahre stellen die Gremlich eine große Zahl der Ammänner und Bürgermeister in Pfullendorf.

Von 1271 bis 1288 tritt Heinrich immer gemeinsam mit Heinrich ministro dicto Hohenberg, dem damaligen Stadtmann, auf. Ab 1289 ist er selbst ministro de Pfullendorf. „Ministro“ ist die lateinische Bezeichnung für „Ammann“. In den bis etwa im späten 13. Jh. fast ausschließlich lateinischen Urkunden wird der Ammann als „ministro“ bezeichnet. Erstmals 1290 wird in einer auf Deutsch ausgestellten Urkunde ein „herre Hainrich Grämlich, ain ritter, der amman ze Pfullendorf“²⁰ genannt. Hier wird Hainrich Grämlich auch erstmals als „ain ritter“ bezeichnet. Wenn in lateinischen Urkunden von dem Ritter Gremlich die Rede ist, heißt es dort „miles“ oder „militibus“.

Zunächst war Pfullendorf eine staufische Stadt. Nachdem 1268 das Herzogtum Schwaben erlosch, fiel der staufische Besitz an das Reich. Ab diesem Zeitpunkt kann Pfullendorf als Reichstadt gelten. Das ab dem Tod Konrad IV. (1254)

²⁰ CDS, 2. Band 1267 –1300, S. 371.

rechnende Interregnum endete 1273 mit der Wahl Rudolf von Habsburg zum König. Als das Datum, ab dem Pfullendorf Reichstadt ist, kann man den 15. Mai 1282²¹ festlegen. An diesem Tag bestätigt Rudolf I. in seiner Eigenschaft als König des Reiches der Stadt Pfullendorf die ihr von Friedrich II. gewährten Freiheiten und Rechte.

An der Spitze der Stadt stand – wohl schon in staufischer Zeit – der vom König eingesetzte Ammann und ein Richterrat. Der Richterrat wurde wohl von dem Ortsadel, den Hohenberg, den Gremlich und anderen, gebildet. Vom König wurde – vielleicht auf Vorschlag des Rates – ein ihm ergebener Mann zum Ammann bestimmt. Der Ammann bildete zusammen mit dem Richterrat das Stadtre Regiment. Wie man in dieser Zeit Ratsmitglied wurde und wie oder ob die Bürger bei der Bestellung mitwirken konnten, ist unklar.

Die Einsetzung des Ammanns erfolgte nicht in lehnsrechtlicher, sondern in amtsrechtlicher Form – das Ammannamt war anfangs ein Amt auf Zeit – und erfolgte durch den Stadtherrn. Als Besoldung bezog der Ammann ein Dienstgeld, das öfters auch ein Teil der von ihm verhängten Geldbußen war.

Vielfach wird „ammann“ mit „bürgermeister“ gleichgesetzt, was aber nicht richtig ist. Der mittelhochdeutsche Begriff „bürgermeister“ tritt etwa ab Mitte des 13. Jh. in Erscheinung.²² Ebenso wie die Funktion des Ammanns ist die des Bürgermeisters je nach Ort und Zeit unterschiedlich gewesen. Als Organ einer Stadt dürfte der Bürgermeister aber, so wie noch heute, Vorsitzender eines kollegialen Verwaltungsorgans – des Stadtrats – und Repräsentant der städtischen Gemeinschaft gewesen sein. In dieser Funktion war er wohl auch hauptsächlich für die finanziellen Belange zuständig.

Das Pfullendorfer-Stadtre Regiment ist noch wenig erforscht. Seit der Verleihung der staufischen Stadtrechte (1220) und während der reichsstädtischen Zeit bestand eine mehr oder weniger demokratisch gewählte Selbstverwaltung, die sich aber wohl wie auch andersorts mehrfach gewandelt hat. Ab dem 17. Januar 1383 gilt die Zunftverfassung.²³

Der erste uns namentlich bekannte Pfullendorfer Bürgermeister ist Hainrich Ortlieb. Am 16. April 1386 unterzeichnet er zusammen mit dem Stadttammann Conrad Grämlich eine Urkunde, in der ein Kaufvertrag aus dem Jahr 1378 zwischen dem Kloster Salem und „Ulrich der Schopf, Bürger zu Phullendorff“²⁴ bestätigt wird.

Der Ammann hat in Pfullendorf im Auftrag des Königs respektive des Reiches das Hochgericht / Blutgericht ausgeübt. Von 1289 an – so scheint es – waren die Gremlich ununterbrochen Inhaber des königlichen Ammannamts. Lediglich 1330

²¹ Vgl. Böhmer, Johann Friedrich (Hrsg): Die Urkunden der Römischen Könige und Kaiser von Conrad I. bis Heinrich VII, 911–1313, S. 340 f., Urkunde Nr. 436.

²² Lexikon des Mittelalters, dtv München 2003, Band 2, Sp.1047 f.

²³ Vgl. Badisches Generallandesarchiv Karlsruhe, abgedruckt in: Walchner, Kasimir: Die Geschichte der Stadt Pfullendorf vom Jahr 916 bis 1811. Konstanz 1825, S. 160–171.

²⁴ CDS, 3. Band, S. 389.

taucht einmal ein „Hainrich von Honberg“²⁵ in einer etwas unklaren Urkunde auf. Der Ammann war aufgrund seiner Einsetzung durch den König diesem natürlich mehr verpflichtet als der Stadt.

Nachdem sich die Stadt 1383 eine Zunftverfassung (vermutlich nach dem Vorbild von Überlingen – was noch genauer nachzuprüfen ist) und damit auch einen Bürgermeister gegeben hat, ist es wohl zu einer Konkurrenz zwischen dem städtischen Bürgermeister und dem königlichen Ammann gekommen, wobei der Ammann durch die königliche Macht, über Leben und Tod zu richten, hervorgehoben war und in der Stadt eine Sonderstellung inne hatte.

Zunächst scheint es zu einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Ammann und Bürgermeister gekommen zu sein. Sie treten vielfach gemeinsam auf, zum Beispiel – wie bereits erwähnt – 1386 der Bürgermeister Hainrich Ortlieb zusammen mit dem Stadtmann Conrad Grämlich oder in einer am 1. Juni 1404 ausgestellten Urkunde,²⁶ in der zwei Hans Gremlich nebeneinander auftreten, nämlich Hansen Gremlich, Ulrich sel. Sohn, derzeit Bürgermeister, und Hansen Gremlich, Hermans sel. Sohn, Ammann (wohl als Vertreter des Conrad Gremlich²⁷). 1404 war also die Stadt voll in der Hand der Familie Gremlich. Mindestens drei Familien in zweiter Generation sind nebeneinander auszumachen.

Die Bürger der Stadt hatten in den rund 200 Jahren seit Bestehen der Stadt viele Freiheiten erlangt. Das wohl damals als besonders bedeutend angesehene Blutgericht, das Recht Todesurteile und Verstümmelungsstrafen in besonders schweren Verbrechen auszusprechen, hatte sie aber noch nicht erlangt. Es war seit vielen Generationen im Besitz der Gremlich. Das scheint der Bürgerschaft nicht gefallen zu haben, was nicht mal an den Gremlich gelegen haben muss, als vielmehr daran, dass man über dieses Privileg selbst verfügen wollte. Es war eine Prestigeangelegenheit. 1415²⁸ erhielt die Stadt Pfullendorf von Kaiser Sigmund das Recht das Ammannamt, das er noch 1413²⁹ dem Conrad Gremlich bestätigt hatte, von diesem zu erwerben.

Nachdem das Recht, den Ammann einzusetzen, an die Stadt übergegangen war, haben die Gremlich das Interesse an diesem Amt verloren. Das bisher königliche Amt war ein städtisches geworden und hat dadurch wohl an Ansehen eingebüßt. Nach 1415 tritt kein Gremlich mehr als Ammann in Erscheinung. Unter einem städtischen Bürgermeister wollten die Gremlich nicht Ammann sein, dann doch

²⁵ CDS, 3. Band, S. 97.

²⁶ Vgl. Fürstenbergisches Urkundenbuch VI. Band 1360–1489, Tübingen 1889, S. 433.

²⁷ Dies belegt ein Regest vom 9. Februar 1403, in dem König (Pfalzgraf) Ruprecht III. „gestattet auf widerruf dem (persönlich anwesenden) Conrad Gremlich, ammann zu Pfullendorf, auf seine bitten, da dieser durch reichssachen zu sehr in anspruch genommen ist, für den fall seiner abwesenheit einen amtsverwalter zu Pfullendorf zu bestellen“. (Regesta Imperii Online, 1403 Febr. 9 – n.2789, <http://regesta-imperii.uni-giessen.de/> 18.08.2006)

²⁸ Vgl. Regesta Imperii Online, 1415 Febr. 3 – n.1424, <http://regesta-imperii.uni-giessen.de/> 18.08.2006

²⁹ Vgl. Regesta Imperii Online, 1413 Sept. 11? – n.728, <http://regesta-imperii.uni-giessen.de/> 18.08.2006

lieber selbst Bürgermeister. 1420 ist Burkart Luczler Stadtmann und besiegelt gemeinsam mit dem Bürgermeister Hans Gremlich einen Kaufvertrag.³⁰ Vermutlich ist es derselbe Hans Gremlich, der auch schon 1404 als Bürgermeister auftritt. Gemäß Rogg sind nach Hans Gremlich in den nächsten 80 Jahren noch weitere vier Gremlich Bürgermeister von Pfullendorf.

Ritter, Bürger, Junker

Die Gremlich kann man sowohl zur ritterlichen wie auch zur bürgerlichen Bevölkerung rechnen. Einige führen die Bezeichnung „Ritter“ (bzw. die lateinische Bezeichnung „miles“ oder „militis“) und können damit zum Adel gerechnet werden, andererseits nennen sie sich „civic“ oder „burger“ und scheinen der bürgerlichen Führungsschicht anzugehören.

In einer am 14. Februar 1290 in Pfullendorf ausgestellten Urkunde „warent da bi dize geziuge: dir herre Hainrich Grämlich, ain ritter, der amman ze Phullendorf [...]“.³¹ Dies ist eine der ersten Urkunden, in denen vom „Ritter Gremlich“ die Rede ist. Bereits aus dem Jahr 1288 gibt es eine Urkunde, in der Heinrich als „militibus“ bezeichnet wird.³²

Die Bezeichnung „Ritter“ wurde zunächst allgemein für den berittenen, bewaffneten Krieger gebraucht. Bald aber wird sie eingeschränkt auf die Standesbezeichnung.³³ In vielen Urkunden wird die lateinische Form „miles“ (eigentlich „Soldat“) gebraucht.

Ursprünglich war der Ritter ein schwer bewaffneter, gepanzerter Soldat, der nicht frei geboren zu sein brauchte. Bald entwickelte sich aber ein Standesbewusstsein mit besonderen Gesetzen, Rechten und Pflichten. Die Ritterschaft wurde ein adliger Stand. Neben Edelfreien gelangten auch ministerialische und später bürgerliche Mitglieder zur Ritterwürde. In der staufischen Zeit erlebten die Ritter ihren gesellschaftlichen Höhepunkt. Ab dem 12. Jh. wird das Rittertum zum Träger der ersten Laienkultur des Abendlandes. Neben die Gewalt tritt die Minne. Deutsch wird zur Kultursprache und das Rittertum wird zum Inbegriff adligen Lebens, die sagenhafte Ritterlichkeit zur Tugendlehre.

Grundlage des Rittertums war – neben dem Stand als solchem – auf jeden Fall der Grundbesitz, der aus einem oder mehreren Landgütern bestand, die der Ritter als Vasall eines Lehensherrn empfangen hatte und von einem Meier verwalten lies. So war der Ritter stets Diener und Herr.

Im 13. Jh. ist Pfullendorf der Hauptsitz der Gremlich. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war das Gremlichhaus der Stammsitz. In den folgenden Jahrhunderten verzweigte sich die Familie. Auf Grund ihrer Ritterbürtigkeit

³⁰ Vgl. CDS, 3. Band, S. 453.

³¹ CDS, 2. Band, S. 371.

³² Vgl. CDS, 2. Band, S. 350.

³³ Vgl. Grimm, Jakob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Band 14, Nachdruck, dtv München 1999.

bestanden zu vielen führenden Geschlechtern im Raum Bodensee-Oberschwaben verwandtschaftliche Beziehungen.

Die Gremlich – und auch andere Niederadlige – werden von Andreas Rogg in seiner 1774 fertig gestellten Chronik der Reichsstadt Pfullendorf meist als „Juncker“ betitelt.³⁴ Juncker ist das mittelhochdeutsche „Junc-herre“, das in dieser Form auch im Frühneuhochdeutschen vorkommt und als Vorläufer des heutigen gekürzten „Junker“, ab dem 16. Jh. gebräuchlich wird.³⁵ „Junc-herre“ bezeichnete im Gegensatz zu „Alt-herre“ zunächst den Sohn des adeligen Herrn. Mit der Ansprache „Jungherr“ wird der junge Edelmann von dem als Senior des Hauses fungierenden Vater unterschieden. Nach und nach wurde daraus eine allgemeine Ansprache für den unerwachsenen Sohn eines Edelmanns und später eine Bezeichnung für den Niederadel, die in dem preußischen Junkertum endete.

Aus nicht erklärlichem Grund – wahrscheinlich aus Ehrerbietung – hat Rogg vielen Pfullendorfer Patriziern den Titel „Juncker“ zugesprochen. In keiner der frühen Urkunden aus dem 13., 14. und 15. Jh. wird ein Pfullendorfer Angehöriger des Geschlechtes der Gremlich als Junker bezeichnet. Auch der Zusatz „zu“ oder „von“ taucht erst ab Mitte bis Ende des 14. Jh. auf und zwar bei den nicht in Pfullendorf ansässigen Familienmitgliedern.

Heute kann man vielfach – so auch im Programm zu der heutigen Veranstaltung – „Herren von Gremlich“ oder „Ritter von Gremlich“ lesen. So haben sich die Gremlich nie genannt. In den alten lateinischen Urkunden heißen sie „Heinrico dicto Gremlich“ oder „Cunrado dicto Gremlich“. „Dicto“ steht für „genannt“ und als Unterscheidungsmerkmal zu Anderen mit gleichem (Vor-)Namen. Sie waren „die Gremlich“. Sie waren stolz auf ihren Namen. Besonders die bis ins 16. Jh. hinein in Pfullendorf Ansässigen nannten sich ausschließlich „Gremlich“ ohne jeden Zusatz. Im Unterschied zu andere Adlige, haben sie ihren Namen bei einem Wohnsitzwechsel nicht geändert. Die auswärts Ansässigen nennen sich zur Unterscheidung zu dem Pfullendorfer Hauptstamm ab dem 14. Jh. nach ihrem Sitz, so wie es andere Adlige auch tun, so z.B. „zu“ oder „von Zußdorf“, aber nie lassen sie Gremlich weg. Zunächst steht in den zeitgenössischen Urkunden im Jahr 1343 „Cuntz Grämlich, ze disen Zitten sesshaft zu Zusstdorf“³⁶ oder 1381 „Dietzen Gremlich, sesshaft ze Kruchenwis“,³⁷ dann aber 1395, 1417 und 1420 ist „[...] Gremlich von Zusstdorf“³⁸ zu lesen. Anders bei Rogg: Er nennt die Gremlich in seiner Chronik „von Gremlich“, aber dies ist nicht zeitgenössisch. Teile der Familie haben sich von Pfullendorf gelöst und ihren Sitz u.a. in Zußdorf und Menningen genommen. Mindestens ein Zweig der Familie ist aber immer in Pfullendorf geblieben und hat im Gremlichhaus gewohnt.

³⁴ Rogg, Franz Andreas: LOCUS TRIUMPHALES 1774, Chronik der Reichsstadt Pfullendorf, in: Groner, Josef: Die Chroniken der Stadt Pfullendorf, Pfullendorf 1982.

³⁵ Grimm, Jakob und Wilhelm: Deutsches Wörterbuch, Band 10, Nachdruck, dtv München 1999, Stichwort: Junker.

³⁶ CDS, 3. Band, S. 343.

³⁷ CDS, 3. Band, S. 290.

³⁸ CDS, 3. Band, S. 290, 453.

10. Station: 1. OG, Anbau, links; Tafel: Schreibweisen des Namens**Der Name „Gremlich“**

Ab dem 12. Jh. wird der Gebrauch von Ruf- und Beinamen üblich, wobei der Beiname ausdrücklich als solcher gekennzeichnet ist.³⁹ So auch bei den Gremlich. In den lateinischen Urkunden heißen sie „Hainrico dicto Graemelich“⁴⁰ oder „Cunrado dicto Graemelich“,⁴¹ wobei „dicto“ für das deutsche „genannt“ oder „heisset“ steht. Durch die in der damaligen Zeit stattfindende Rufnamen-Konzentration, die mit dem Verlust an vielen alten germanischen Namen einherging, brauchte man einen Beinamen, um z.B. in Urkunden eine Person bestimmen zu können. Hieraus entwickelten sich dann bald die Familiennamen.

Doch woher haben die Gremlich ihren für Adlige ungewöhnlichen Namen? Wo kommt der Name Gremlich her? In den gängigen Büchern über deutsche Familiennamen ist er nicht zu finden.

Verschiedene Schreibweisen	
1262	Graemelich
1271	Gramelich
1273	Græmelich
1273	Grâmelich
1277	Græmelich
1283	Gramlich
1287	Gremelich
1289	Gremlich
14. Jh.	Grämlich / Gremlich
15. Jh.	Gremlich
Rogg	Gremblich
Frauen	Gremlichin

Auf dieser Tafel sehen Sie die in Urkunden am häufigsten vorkommenden Schreibweisen des Namens. In den ältesten Urkunden wird der Name „Gremlich“ meist mit „ä“ oder dessen Vorformen geschrieben. Ab dem 14 Jh. fast nur noch mit „e“.

Die von Rogg meist gebrauchte Schreibweise „Gremblich“, kommt in alten Urkunden nicht vor.

Wenn man im Internet im deutschen Telefonbuch „Gremlich“ eingibt, kommen sechs, in der Schweiz 172 Einträge vor, wobei manche doppelt sind, und in Österreich keiner. Bei der Suche nach „Grämlich“ oder „Gremblich“ wurden in keinem der Länder Einträge gefunden. Wobei es den Namen Gremblich im 19. Jh. in Österreich noch gab. Der Franziskanerpater Julius Gremblich, geboren am

³⁹ Vgl. Konrad Kunze, Konrad: Namenkunde. Vor und Familiennamen im deutschen Sprachgebiet, München 3. Aufl., 2000, S. 58 ff.

⁴⁰ CDS, 1. Band 1134–1266, S. 412.

⁴¹ CDS, 2. Band 1267–1300, S. 53.

21. Februar 1851 in Hall in Tirol, wird als Autor mehrerer naturwissenschaftlichen Veröffentlichungen genannt.⁴²

Es gibt verschiedene Möglichkeiten den Namen Gremlich zu deuten. Fangen wir von hinten an. Wenden wir uns zunächst der Nachsilbe *-lich* zu.

Durch die Verbindung von Substantiven (Hauptwörter) mit Nachsilben (Suffixen) werden fleißig neue Wörter produziert. Die Wortbildungsmuster Substantiv + Suffix sind sehr häufig. Aus einem Substantiv und einem Adjektivierungssuffix wie beispielsweise *-lich*, *-isch* oder *-ig* entsteht ein Adjektiv (Eigenschaftswort). Es gibt viele Beispiele für *-lich*-Wörter: *amtlich*, *sinnlich*, *absichtlich* usw. Nach diesem Muster werden fleißig neue Wörter geschaffen.

Meine Freundin hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass man in der Volksschule früher zu den Adjektiven „Wie-Wörter“ sagte. „Wie-Wort“, das ist eine, wie ich finde, viel bessere Bezeichnung als „Adjektiv“ oder „Eigenschaftswort“.

Das Suffix *-lich*, von der Bedeutung her mit *gleich* verwandt, drückt in Verbindung mit einem Substantiv in der Regel Ähnlichkeit aus (*weiblich* = wie ein Weib).

Nun zum Wortstamm *Grem-*:

Hier stehen auf Anhieb zwei Deutungen zur Verfügung: Die Wörter *Gram* und *Grimm*. Die beiden Wörter und ihre Bedeutung sind sehr eng miteinander verwandt. Wobei *Grimm* das ältere Wort sein dürfte.

Grimm = Zorn, Wut *Gram* = Trauer, Schmerz

Für die Deutung des Namen „Gremlich“ wären sowohl *Gram* als auch *Grimm* als Wortstamm für eine Wie-Wort-Bildung mit *-lich* denkbar: Im Duden steht *grämlich* ohne nähere Erläuterung, was bedeutet, dass *grämlich* ganz einfach das entsprechende Wie-Wort zum Substantiv *Gram* ist. *Gram* wird erläutert mit „jemandem gram sein“ und *grämeln* mit „missmutig sein“. Also ist jemand, der *grämlich* ist, ein „vergrämter, trauriger Mensch“. Zu *Grimm* gibt es die Wie-Wort-Bildung mit *-ig*: „der grimmig drein blickende, der Mensch mit dem grimmgigen Gesichtsausdruck“. Solche Deutungen sind allerdings immer unzureichend, besonders wenn man in Grimms Wörterbuch nachsieht und dort steht, dass der Ausdruck „grämlich“ erst ab Mitte des 17. Jh. auftaucht.

Viele alte germanische Namen folgen diesem Bildungsprinzip. Durch Anhängen einer Nachsilbe, wobei der Wortstamm, an den die Nachsilbe angehängt wird, noch teilweise aus vorgermanischer Zeit stammt, wird eine Person beschrieben.

Orte der Gremlich

Das wachsende Selbstbewusstsein der nichtadligen Bürger und das Aufkommen des Zunftwesens schränkte die Rechte des Stadtadels ein und vertrieb viele

⁴² Vgl. <http://nisters.tirolkultur.at/forsch.html> 18.08.2006

Stadtadlige auf das Land. Diese Erscheinung ist allgemein zu beobachten und keine Pfullendorfer Besonderheit. In den einzelnen Städten verlief die Entwicklung unterschiedlich. In Pfullendorf ist 1516 zum letzten Mal ein Patrizier Stadtoberhaupt.⁴³ Danach stehen die Niederadeligen nicht mehr an erster Stelle. Die Gremlich wanderten auf ihre im Umland liegenden Güter aus. Den Adelssitz in Pfullendorf behielten sie aber bei und blieben – zumindest teilweise – weiterhin Bürger der Stadt. Die Stadt diente ihnen als Zufluchtsort in unruhigen Zeiten, im Bauernkrieg und besonders im 30-jährigen Krieg.

Andere Orte

Weitere wichtige Sitze der Gremlich waren: Linz, Zußdorf, Menningen, Krauchenwies, Bittelschieß, Hasenweiler und Sandegg. Wobei wohl Menningen zum Hauptsitz des Geschlechtes der Gremlich wurde und sie sich „Gremlich von Jungingen zu Menningen“ nannten. Umfangreichen Besitz hatten sie auch in Einhart, Altenbeuren, Sylvenstal, Aach, Hippetsweiler, Schwäblishausen, Großstadelhofen, Pfrungen und an anderen Orten. Sie waren Bürger von Ravensburg und Konstanz. Um einen einigermaßen vollständigen Überblick über ihre Besitzungen zu bekommen, bedarf es noch einer umfangreichen Forschung. 1428 gibt es fünf Linien der Gremlich.⁴⁴ (Menningen war gerade nicht besetzt.)

- Hermann von Sandegg,
- Cunrat von Zustorff,
- Hans zu Pfullendorf, Ulrichs seligen Sohn,
- Hermann zu Krauchenwies,
- Heinrich und Rudolf Gebrüder zu Pfullendorf,

Der letzte aus dem Rittergeschlecht der Gremlich, der aus der Linie von Jungingen zu Menningen stammende Hans Gremlich, ist am 22. Juni 1664 gestorben. Seine Frau Elisabeth von Breinigkofen starb 1672.

11. Station: 2. OG Dauerausstellung Sigurd Lang

Vorstellung der Ausstellung mit Möglichkeit zur anschließenden Besichtigung.

12. Station: DG ehemals Klassenräume

Von 1976 bis zum Neubau am Jakobsweg wurde das Gremlichhaus als Zweigstelle des Gymnasiums genutzt. Heute befindet sich im 1. OG die Galerie „Alter Löwen“. Im 2. OG die Dauerausstellung „Sigurd Lange“. Die im DG noch vorhandenen Klassenzimmer werden von der Volkshochschule genutzt.

⁴³ Vgl. Rogg, Franz Andreas: LOCUS TRIUMPHALES 1774, Chronik der Reichsstadt Pfullendorf, in: Groner, Josef: Die Chroniken der Stadt Pfullendorf, Pfullendorf 1982, S. 79; dort genannt: Hl. Juncker Leonhard von Vogelsang.

⁴⁴ Vgl. Roth von Schreckenstein, Karl Friedrich Frhr.: Beiträge zur Geschichte der Stadt Pfullendorf, in: Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins, 31. Band, Karlsruhe 1879, S. 42.